Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 26 (1960)

Heft: 1-2

Nachruf: Major Meinrad Luisier

Autor: Münch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Major Meinrad Luisier

Aus der Trauerrede von Oberstbrigadier Münch am Grab

Am 13. Januar 1960 wurde Major Meinrad Luisier, Ingenieur bei der Abteilung für Luftschutz des Eidg. Militärdepartements, in Bern zu Grabe getragen. Eine zahlreiche Trauergemeinde, darunter viele Dienstkameraden in Uniform, wohnten der feierlichen, von Abbé Steullet in der Dreifaltigkeitskirche zelebrierten Totenmesse und dem Abschied im Bremgartenfriedhof bei. Der Chef der Abteilung für Luftschutz, Oberstbrigadier Münch, sprach im Namen der A+L, der Dienstkameraden und der Berner Stadtschützen der Trauerfamilie das herzliche Beileid aus, wünschte ihr Gottes Trost und Segen und entbot dem guten Kameraden Dank und Abschiedsgruss.

Major Luisier wurde am 15. Dezember 1908 in Saint-Maurice VS geboren und besuchte dort die Primarschule. In Sitten absolvierte er die technische Abteilung des Collèges mit dem Maturitätszeugnis. Im Jahre 1934 erwarb er in Zürich an der Eidg. Technischen Hochschule das Diplom als Elektroingenieur. In den Jahren 1935—1937 war er als Ingenieur in Stellung, zuerst bei den Services industrielles de Sion und dann bei den Entreprises électriques in Fribourg.

Am 26. Oktober 1937 trat Herr Luisier als Ingenieur in den Dienst der Abteilung für Luftschutz in Bern. Vorerst bearbeitete er die Alarmeinrichtungen des örtlichen Luftschutzes. Bald wurde er aber vorwiegend für die Ausbildung verwendet. Er leitete zahlreiche Schulen und Kurse für Kader und Mannschaften der örtlichen Luftschutzorganisationen. Mit der Einführung der Truppenordnung von 1951 und der Aufstellung der Luftschutztruppen der Armee übernahm Major Luisier die Ausbildung von Spezialisten, wie z. B. der Gerätemechaniker, der Träger von Sauerstoff-Atmungsgeräten, die Sprengausbildung und die technische Vorbereitung von Spezial-WK zur Ausbildung in Brand- und Trümmerobjekten. Er leitete selbständig die Rekrutenschulen der Luftschutz-Gerätemechaniker, die Spezial-WK und die Sprengkurse.

Für alle diese technischen Spezialitäten zeigte Major Luisier viel Phantasie und Gestaltungsvermögen. Er war erfinderisch und geschickt, sowohl in der Auswahl als auch im Bereitstellen und in der Verwendung von passendem Uebungsmaterial und von Uebungsobjekten. Er zeigte besondere Vorliebe für die Organisation bis ins letzte Detail. Er beschaffte ausgezeichnete Modelle und Pläne für den Unterricht und gab den Gerätemechanikern eine vorzügliche Dokumentation, in Schnellheftern gebunden, ab, anhand derer sie sich auf den Dienst vorbereiten konnten. In den Wiederholungskursen der Luftschutztruppen nahm Major Luisier die periodische Ueberprüfung für die Erneuerung der Sprengausweise der Offiziere vor.

Auch sportlich trat der Verstorbene hervor als ausgezeichneter Schütze, geschätztes Mitglied der Berner Stadtschützen, als Bergsteiger sowie als Skifahrer und Präsident der Skischule Gurten-Bern.

Die militärische Karriere begann Herr Luisier als Artillerieleutnant. Als Hauptmann kommandierte er eine Trainkolonne und als Major ein Luftschutzbataillon der Armee. Seit einem Jahr war er als Luftschutzoffizier in einem Territorialkreis eingeteilt. In dieser Funktion eines Dienstchefs sollte er bald zum Oberstleutnant avancieren, doch erlebte er nun diese Beförderung nicht mehr. Ein tückisches Leiden hat ihn am 9. Januar 1960 überraschend und vorzeitig hinweggerafft.

Major Luisier war ein lieber und guter Kamerad, treu, fröhlich und stets hilfreich. Wir behalten ein liebes, gutes und ehrendes Andenken an ihn.

Knochensystem keine Rede sein könne. Das Radiostrontium zerstreue sich vielmehr ungleichmässig, und seine Konzentration werde dadurch an verschiedenen Stellen des Knochensystems in hohem Masse unterschiedlich. Anstelle der falschen Vorstellung von einer sogenannten Verteilung müsse die von minimalen und maximalen Lokalisierungen treten. Bei der Auslösung von Krebs bzw. Leukämie durch Strontium 90 handelt es sich um lokale Reizwirkungen, und diese können infolge der ungleichmässigen Verteilung das Sechzigfache des von den Strahlungsschutzkommissionen angenommenen maximalen «Mittels» erreichen. Die schwedischen Arbeiten sind in Amerika dadurch zum Gegenstand erregter Auseinandersetzungen geworden, dass sie im Institut für Physiologische Chemie der Universität Minnesota bestätigt wurden. Im «The Minnesota Chemist» (März/April 1959) erschien eine ungemein eindrucksvolle, aber auch beunruhigende Gegenüberstellung der von der AEC als zulässig angegebenen Maxima von Strontium 90 mit denen, die auf Grund der neuen Untersuchungen als solche betrachtet werden dürfen. Danach wäre jetzt schon durch Strontium 90 für die Gesamtbevölkerung die Grenze des zulässigen Maximums sechzigfach überschritten, die individuelle Leukämiegefahr um das Zwei- oder Dreifache erhöht, und man befände sich an der Schwelle der zu bösartigen Knochenveränderungen führenden Strahlung.